

~mail

Das Magazin des Tiroler Bildungsinstituts
[Grillhof/Medienzentrum]

Nr. 01/2010 • März

JTEL-Winter School Zum vierten Mal bereits erfolgreich [3] • **3. Tiroler Weiterbildungskongress** Kreativität und Innovation stehen im Vordergrund [7] • **LeOn** Viele Problemfelder sind noch zu meistern [13]



Editorial

Foto: @Land Tirol/Gerhard Berger



Die erste Ausgabe unseres Magazins „mail“ in diesem Jahr haben wir dazu genutzt, unser Layout zu erneuern.

Als Schwerpunkt haben wir die Bildung gesetzt. In einem Leitartikel berichten wir über die Ergebnisse der JTEL-Winterschool der Open University of the Netherlands. Ebenfalls informieren wir über den international besetzten Friedensforschungslehrgang „Peacestudies“ sowie über abgeschlossene und geplante Projekte im TBI-Grillhof und im TBI-Medienzentrum. Besonders hinweisen möchte ich auf die Dokumentation des Bildungskongresses. Die Ergebnisse können Sie virtuell auf www.tiroler-weiterbildungskongress.tsn.at betrachten. Dies gilt auch für die Fotoausstellung der Landesfotodokumentation. Die Fotos, sowie ein Film über die Eröffnung können auf der Homepage des TBI-Medienzentrums eingesehen werden. Das Projekt LeOn - Lernen Online - ist „gut auf Schiene“ und so nützen bereits 90 Schulen die Möglichkeit, die Bildungsmedien online abzurufen. Für jene Schulen, die noch den traditionellen Weg der Ausleihe wählen, haben wir auf der Mittelseite unserer Ausgabe die neuesten Medientipps abgedruckt.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen dieser Ausgabe.

Mag. Franz Jenewein,
Institutleiter

Alles Rechtens? Wer ist Urheber?



Foto: Werbeagentur IB

Das im Urheberrechtsgesetz verankerte Schöpferprinzip lautet: „Urheber eines Werkes ist, wer es geschaffen hat.“ Daraus folgt, dass der erste Inhaber eines Urheberrechts immer eine natürliche (physische) Person sein muss; denn juristische Personen können keine das Urheberrecht begründende geistige Tätigkeit entfalten.

Da das Urheberrecht mit einer einzigen kleinen Ausnahme (nämlich: Verzicht eines Miturhebers) unter Lebenden unübertragbar ist, bleibt dem Urheber seine Stellung als Urheber lebenslang erhalten. Erst nach dem Tod des Urhebers kann das Urheberrecht auf andere (dann sogar juristische) Personen übergehen. Zeit seines Lebens kann der Urheber nur in-

soweit über sein Urheberrecht verfügen, als er Dritten Werknutzungsrechte (ausschließlich) einräumen oder Werknutzungsbewilligungen (nicht-ausschließlich) erteilen kann.

Nachvollziehbar wird damit auch, dass Kinder Urheber sein können. Wenn das Kind allerdings über sein Urheberrecht verfügen will, ist wiederum Geschäftsfähigkeit vorausgesetzt.

(Quelle: MMag. Dr. Albrecht Haller, FAQ zum Thema Urheberrecht im Auftrag des Bildungsministeriums)

MAIL bringt in jeder Ausgabe einen kurzen rechtlichen Beitrag. Diese können aber einen Aspekt nur anschnitten, nicht erschöpfend behandeln.



Zum Titelblatt

LANDESFOTODOKUMENTATION 2010

Das Foto stammt von Markus Jenewein.
Er fotografierte es im Rahmen des Projektes „TALSCHLÜSSE“ der Landesfotodokumentation 2010 im hintersten Schmirntal.

Impressum

Medieninhaber & Herausgeber: Tiroler Bildungsinstitut, Redaktion: Michael Kern, Jenny Zoller, F.d.Inh.v.: Mag. Franz Jenewein, Fotos: Brugger, Hafele, Defner, Jenewein, Sailer, Konrad, Weber, Egg, Zoller, Archiv

Titelbild: «Schmirntal», von Markus Jenewein; Satz, Grafik: Werbeagentur Ingenhaeff-Beerenkamp, Absam, Druck: PINXIT Druckerei GmbH, Absam

medienzentrum@tirol.gv.at • www.tirol.gv.at/medienzentrum

Unterstützung für wissenschaftlichen Nachwuchs

JTEL Winter School for Advanced Technologically Enhanced Learning

 Christian Glahn, Marion Gruber

Zum vierten Mal in Folge organisierte CELSTEC (Center for Learning Sciences and Technologies), Open University of the Netherlands, vom 1. bis 5. Februar am Grillhof Vill eine Winter School zum Thema "Technology Enhanced Learning".

Die "JTEL Winter School for Advanced Technology Enhanced Learning" wurde in Kooperation mit der STELLAR Doctoral Academy organisiert und durchgeführt. Die STELLAR Doctoral Academy ist Teil des STELLAR Network of Excellence, das von der Europäischen Union im 7. Rahmenprogramm gefördert wird. An der JTEL Winter School beteiligten sich 47 TeilnehmerInnen aus 20 Staaten und drei Kontinenten, die sich eine Woche lang intensiv mit neuesten Entwicklungen, Zukunftsszenarien und Evaluationsmethoden auseinandersetzten und diese diskutierten. Die JTEL Winter School ist Teil eines interdisziplinären Aktionsprogramms zur Unterstützung des wissenschaftlichen Nachwuchses im Bereich des technologisch unterstützten Lernens. Sie bot jungen WissenschaftlerInnen im Rahmen ihres Dokorats die Möglichkeit, gemeinsam mit internationalen Experten zu diskutieren und relevante sowie innovative Konzepte kennenzulernen und für die eigene Forschung zu nutzen. Die JTEL Winter School ergänzte so die Aktivitäten der Europäischen Vereinigung für technologisch unterstütztes Lernen (EATEL) und der STELLAR Doctoral Academy in der Ausbildung von DoktorandInnen in diesem für Europa wichtigen Themenfeld.

Interaktive Workshops

Das Programm der JTEL Winter School bestand aus interaktiven Workshops von namhaften

FachexpertInnen. Die Workshops standen im Zeichen des aktuellen Themenschwerpunkts „Orchestrating Learning“ des Stellar Network of Excellence. Dieser Schwerpunkt umfasst das Spannungsfeld vom Zusammenspiel verschiedener Technologien bis hin zur didaktischen Gestaltung von Lernprozessen mit Hilfe von digitalen Medien – sei es mit E-Learning Plattformen oder Social Software. Die hervorragenden Bedingungen am und um den Grillhof unterstützten die intensive Arbeit der TeilnehmerInnen und ermöglichten die Erweiterung des Programms. Diese Möglichkeit nutzten die TeilnehmerInnen auch für spontane Abendaktivitäten sowohl mit ernstem als auch mit kreativem und humorvollem Charakter. Die JTEL Winter School hatte fünf Themenblöcke, die einen strukturierten Zugang für dieses weitläufige Thema boten. Jeder dieser Themenblöcke wurde an einem Tag von den ExpertInnen erörtert.

Fünf Themenblöcke für strukturierte Zugänge

Der erste Themenblock bot eine Einführung in Lerndienste und deren Koordination. Dai Griffiths (Bolton University, UK) stellte die technischen Konzepte vor, auf denen die TENCompetence Infrastruktur aufbaut und zeigte die Herausforderungen bei der Konzeption und Einbettung in echte Bildungs- und Lernumgebungen. Jon Dron

(Athabasca University, CA) stellte die Frage, warum und wie Technologie im Unterricht eingesetzt werden soll. Mit den TeilnehmerInnen analysierte er diese Frage vor dem Spannungsfeld der Perspektiven „Pädagogik als Technologie“ und „Technologie als Pädagogik“. Marie Joubert (Bristol University, UK) erläuterte die Problemstellungen der Koordination von Lernprozessen und stellte verschiedene Interpretationen und Ansätze vor, die im Rahmen des Stellar Projekts erarbeitet wurden. Der zweite Themenblock befasste sich mit komplexen Integrations-szenarien. Marcus Specht (CELSTEC, NL) erarbeitete mit den TeilnehmerInnen wie man Lösungen für mobiles Lernen und „Augmented Reality Lernumgebungen“ konzipiert, obwohl die notwendige Technologie dafür noch nicht vorhanden ist. Peter Sloep (CELSTEC, NL) analysierte grundlegende Faktoren zur Unterstützung von Lernprozessen und Kreativität in Sozialen Netzen wie beispielsweise Facebook oder Twitter. Abschließend diskutierte Martin Wolpers (Fraunhofer FIT, DE) mit den TeilnehmerInnen die Anforderungen für das Lernen am Arbeitsplatz mit Hilfe von personalisierten Lernumgebungen. Der dritte Themenblock beschäftigte sich mit den Grundlagen der For-



Foto: Martin Weber

schung im Themenfeld des technologisch unterstützten Lernens und der Evaluation von Designs und Lösungsansätzen. Nicolas Balacheff (IMAG, FR) erörterte Herangehensweisen zur hermeneutischen Absicherung von Designvorschlägen für neue Dienste zur Unterstützung von Lernprozessen. Barbara Kieslinger und Teresa Holocher (ZSI, AT) demonstrieren eine Technik zur gemeinschaftlichen Ideenfindung und der Qualitätsanalyse dieser Ideen. Diese Technik wurde in den Zusammenhang eines strukturierten formativen Evaluationsansatzes gestellt. Der vierte Themenblock konzentrierte sich auf technische Toolkits zur Unterstützung von Lernenden. Scott Wilson (CETIS, UK) zeigte mit Hilfe des Wookie Widget Servers wie man Minianwendungen – die sog. Widgets – konzipiert und mit anderen kombinieren kann. Die effektive Nutzung von Wissenschaftsnetzwerken im Worldwide Web für die Recherche und

für die Verbesserung der eigenen Forschung diskutierte Erik Duval (KU Leuven, BE). Wolfgang Greller und Kamakshi Rajagopal (CELSTEC, NL) demonstrieren gemeinsam mit Bernhard Hoisl (WU Wien, AT) wie man die Informationsflut in Diskussionsforen, in Chats oder auf Web-Logs mit den Werkzeugen zur Sprachanalyse des LfLL Projekts bündigt. Der fünfte Themenblock befasste sich mit der Einbettung von Einzelforschungsfragen in internationale Problemstellungen und Forschungsthemen. Rob Koper (CELSTEC, NL) diskutierte diese Frage aus Sicht des TENCompetence Projekts und zeigte, wie das Projekt auf Anforderungen reagierte, die in Zeiten wirtschaftlicher Probleme an das lebensbegleitende Lernen gestellt werden. Im Anschluss präsentierte Peter Scott (KMI, NL) die zentralen Forschungsziele des Stellar Projekts und analysierte mit den TeilnehmerInnen wie diese ihre eigene Forschung in diese Ziele einbetten

können. Trotz des dichten Programms fanden die TeilnehmerInnen etwas Zeit die Tiroler Bergluft zu schnuppern. Einige TeilnehmerInnen schafften es auch ihre ersten Erfahrungen mit dem Wintersport zu sammeln – Erfahrungen, die die Gedanken wieder auf die Kernfrage der JTEL Winter School zurückführten: Wie steuert man das eigene Lernen?



Weitere Informationen bieten die folgenden Links: JTEL Winter School 2010

auf TELEEUROPE www.teleurope.eu/pg/groups/43

auf Flickr www.flickr.com/

auf Slideshare www.slideshare.net/tag/jtels2010

CELSTEC <http://celstec.org>

STELLAR www.stellarnet.eu

TENCompetence www.tencompetence.org

Gemeinden stehen immer öfter vor Eintreibungsproblemen Exekutions- und Insolvenzverfahren



Hans Foidl, Gemeinde Kössen

Vom 26. - 27. Jänner 2010 fand im Tiroler Bildungsinstitut-Grillhof ein Seminar zum Thema „Insolvenzverfahren und Forderungseinbringungen“ statt. Insgesamt waren 18 TeilnehmerInnen aus den verschiedensten Gemeinden Tirols anwesend. Michael Lackenberger, Vorsteher der Geschäftsstelle sowie Rechtspfleger in Zivilprozess, Exekutions- und Insolvenzrechtssachen beim Bezirksgericht St. Pölten vermittelte uns in anschaulicher Weise, wie ein solches Verfahren einzuleiten ist.

Forderungseinbringung und Abgabensexekution

Die Gemeinden stehen immer wieder vor dem Problem, einen Teil ihrer Forderungen und Abgaben nicht oder nur mit großen Mühen einbringen zu können. Diese Aufgaben zählen nicht zu den angenehmen in der Gemeindeverwaltung, daher ist es umso wichtiger, wenn wir über die nötige Vorgangsweise Bescheid wissen. Lackenberger informierte uns über die Grundsätze und Grundbegriffe des Exekutionsverfahrens, den Exekutionsantrag, über Gebühren- und Bewilligungsverfahren bis hin zu Forderungseintreibungen während des Konkursverfahrens und nach Konkursaufhebung.

Programmschwerpunkt „Insolvenzverfahren“

Im zweiten Teil unseres Seminars wurden an zahlreichen Praxisbeispielen Unter-

schiede zwischen den verschiedenen Insolvenzverfahren herausgearbeitet und Überlegungen angestellt, welche Handlungsmöglichkeiten sich für die Einbringung ergeben. Das Seminar wurde sehr praxisorientiert vermittelt und durch den Erfahrungsaustausch mit den KollegInnen der anderen Gemeinden bereichert. Uns ist bewusst, dass es sich hierbei um ein

schwieriges und vielfach auch emotionales Thema handelt, deshalb ist nicht nur das Procedere aus juristischer Sicht von Relevanz, sondern auch die Frage, wie mit dem Thema umgegangen wird, bis hin zu der Frage, unter welchen Umständen Gemeinden Forderungsverzichte leisten sollten.



Foto: Martin Konrad

Ein Erfahrungsbericht vom Wintersemester 2009-2010

Peacestudies and more

 Franz Jenewein

Ende Februar 2010 endete das Wintersemester des Universitätslehrgangs für Frieden, Entwicklung, Sicherheit und Internationale Konflikttransformation des UNESCO Chairs für Friedensstudien an der Universität Innsbruck.

Foto: Norbert Koppensteiner



Der viersemestrige Lehrgang, der für Studierende mit Bakkalaureat aller Studienrichtungen offen steht, kombiniert akademische Ausbildung der höchsten Kategorie mit praktischem Training für Feldeinsätze im Rahmen der „Friedensarbeit“ im weitesten Sinn.

Seit fünf Jahren wird der Universitätslehrgang in Form eines Winter- und Sommersemesters im TBI-Grillhof durchgeführt. Im Rahmen der Eröffnungsfeier zur Präsenzphase des Wintersemesters begrüßten der wissenschaftliche Leiter Prof. Alan Scott und Programmdirektor Prof. DDr. Wolfgang Dietrich 30 Studierende aus 23 verschiedenen Nationen. Im Rahmen dieser akademischen Feier wurden an die sechste Generation von Innsbrucker AbsolventInnen des Lehrgangs das Masterdiplom überreicht.

Im Vorfeld der Präsenzphase arbeiteten die TeilnehmerInnen in einer Online-Phase an Themen der Friedensforschung. Für diesen Zweck wurde auf der Blackboard Plattform der Universität Innsbruck eine eigene e-learning Einheit errichtet, für die seit Beginn Dr. Josefina Echavarria als Koordinatorin zuständig ist. Gemeinsam mit Prof. Dietrich, Dr. Norbert Koppensteiner und Daniela Ingruber wurden

die TeilnehmerInnen in dieser Einstiegsphase betreut, ehe sie dann zur Präsenzphase zugelassen wurden.

Zwei Monate – vier Module – sechs Wochen Grillhof

Die Präsenzphase gliederte sich in vier Module, wobei in diesem Semester sicher die Simulation einer zivilen Peace-Keeping-Mission mit dem Österreichischen Bundesheer, die Outdoor-Komponenten im Native Spirit Camp und das Projekt „Feldforschung mit der Caritas Innsbruck“ eine besondere Herausforderung darstellten. Zudem brachte die Exkursion nach Holzöster, wo mit Sylvester Walch die bereits erprobte Methode des holotrop breathwork geübt wurde, einen weiteren Höhepunkt. Den Abschluss dieses Semester bildete ein einwöchiger Theaterworkshop nach der Methode Augusto Boal.

Das Programm gründet in der Philosophie, dass Menschen dann am intensivsten lernen, wenn sie in Grenzsituationen gebracht werden. Insbesondere für TeilnehmerInnen, welche sich später im Bereich der Konfliktarbeit betätigen wollen, ist es essentiell, den Umgang mit den eigenen Grenzen der verschiedenen Art bewusst zu üben, um einerseits die eigene Belastbarkeit zu erhöhen, andererseits auch zu erkennen, was die eigenen Kräfte übersteigt.

Base Camp am Grillhof

Für das TBI-Grillhof ist es immer eine besondere Herausforderung, wenn im Winter- und Sommersemester 30 bis 40 Studierende aus allen Kontinenten und ca. 20 Nationen im Grillhof einziehen. Die Campus-Philosophie kann am Grillhof gelebt werden und ist ein wichtiger Teil im Lehr- und Lernprozess. Seminarräume, ein Computerraum, gemeinsames Essen, ein Partyraum für Partys und die interne Kommunikation, Freizeiteinrichtungen und Wohnmöglichkeiten in Ein- und

Zweibettzimmer können zum Lernen, Entspannen und Lehren genutzt werden. Allein für die Küche stellt die Versorgung eine Herausforderung dar, zumal allein die Ernährungsgewohnheiten international sehr verschieden sind. Die Studierenden lassen sich gerne darauf ein und die Tirolerkost wird neben internationaler Küche sehr gerne angenommen. Darüber hinaus gibt es noch andere Dienstleistungen wie das Wäschewaschen oder die Funktion einer Poststelle. Mit diesem Angebot bekommen wir von den StudentInnen viel Lob und Anerkennung und es ist auffallend, dass sie nach den Projektwochen beim Bundesheer und im Native Spirit-Camp wiederum gerne in das Base-Camp am Grillhof zurückkehren.

Ausblick

Die Leitung des TBI-Grillhof ist nicht nur in der Programmgestaltung und in der Durchführung des Programms involviert, auch die finanzielle Abwicklung des Programms erfolgt hier. Das Aufbringen der nötigen Finanzmittel ist wohl die größte Herausforderung in jedem Studienjahr. Hauptsubventionsgeber ist das Land Tirol, Stipendien kommen von der Orient-Gesellschaft, dem Afro-Asiatischen Institut, der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung, dem Österreichischen Bundesheer, der Landesfeuerwehrschule und dem Roten Kreuz. Während Studierende aus Europa, Amerika und Kanada die Studiengebühren selbst zahlen, benötigen wir für Studierende aus Lateinamerika, Asien und Afrika zusätzliche Stipendien.

Das Innsbrucker Programm spielt in der „Championsleague“ derartiger Programme, was auch in einer Evaluationsstudie des Ministeriums belegt ist. Die Vorbereitungen für das Sommersemester sind voll im Gange. Während das Wintersemester abgerechnet, evaluiert und dokumentiert wird, wird bereits am Programm des Sommersemesters intensiv gefeilt, werden Werkverträge ausgestellt und die Studierenden steigen in die nächste Online-Phase ein. Ende Juni 2010 ist es dann wieder soweit, die „Peacestudies“ kommen wieder zum Grillhof.

Bildungstage für Menschen ab 50: Humor als Lebenskunst



Margret Lechner

Wie schon viele Jahre zuvor haben auch 2009 vom 08. bis 12. Dezember die Bildungstage für Menschen über 50 unter dem Titel „Advent am Grillhof“ stattgefunden.

Es ist fast eine große Familie, für die diese Tage zur ihrem ganz persönlichen Adventgeschehen gehören und es sind neue Interessierte, die sich per Mundfunk angesprochen fühlten. Insgesamt waren es 30 Frauen und zwei Männer aus Nord-, Ost- Südtirol, Bayern und eine Teilnehmerin aus dem Frankenland, die sich alle sehr engagiert zu den Themen eingebracht haben.

Gemeinsames Singen gibt Mut und bringt Nähe

Der Einstieg – als ein gemeinsames Adventsingen – auch mit BesucherInnen aus Vill und Igls ist ein ganzheitliches Geschehen, das dem nachfolgenden Seminar den Boden gut aufbereitet hat. Prof. Bruno Öttl mit seiner Gruppe hat auf seine persönliche Art und Weise in Worten, mit Musik und Gesang eine stimmungsvolle Stunde gestaltet, das Geheimnisvolle um diese vorweihnachtlichen Tage in alten Bräuchen geschildert und dem unruhigen Herz unserer Zeit ein wenig mehr Ruhe und Hoffnung gegeben. Gemeinsames Singen gibt Mut zum Aufbruch und bringt Nähe.

„Humor als Lebenskunst“ oder wie man verblüffend Konflikte löst... war das Hauptthema dieser Bildungstage. Frau Inge Patsch, Logotherapeutin und Buchautorin stand für dieses Thema mit Impulsen für die Arbeit in der Gruppe zur Verfügung. Die heilende Kraft des Humors in allen Lebenslagen ist heutzutage oft ein Programm der homöopathischen Dosis.

„Wenn ich lachen soll, muss mir schon jemand einen Witz erzählen“, hat Viktor Frankl einmal gesagt. Aber Grund zum Lachen gibt es im Alltag genug. Die Wissenschaft beweist, dass durch das Lachen Endorphine frei werden und sich dadurch Wohlbefinden einstellt. Spaß ergibt sich nur dann, wenn das Lachen von Herzen kommt und nicht auf Kosten anderer geht. Doch man hört am Lachen, wenn



Foto: Gottfried Stöbich (JUFF)

der Spaß aufhört. Jeden Einzelnen gefordert hat auch die Fragestellung: Wenn mir Humor am Herzen liegt, wovon muss ich mich verabschieden? Antworten wie: Nicht alles persönlich nehmen... mich nicht verschrecken lassen... nicht kleinlich denken... spontan falsch reagieren... sich vom Tratsch fernhalten... mit meinem Humor andere positiv beeinflussen... Gelassenheit sei das Zauberwort...u.s.w.... können einen Lösungsansatz darstellen.

1809 und die Frauen

Im Gedenkjahr 2009, abseits von Geschichten über Krieg- und Schlachtengetümmel auf jene zu blicken, die daheim während der Abwesenheit der Männer auf das Hauswesen schauen mussten, die Frauen nämlich, schafft neue Sichtweisen. Referent DDr. Martin Schennach, Tiroler Landesarchiv, präsentierte seine Erkenntnisse und Forschungsergebnisse unter dem Arbeitstitel „... wo Weiber, Kinder um ihre Väter seufzen und Mütter um ihre Söhne... Frauen und das Jahr 1809“ in einem Vortrag mit Bildmaterial. Neue Erkenntnisse über die Frau in ihrer Rolle und ihrer Einflussnahme haben sich aufgetan.

Vielfältige Exkursionen

„Das pralle Jahr“, eine Führung im Tiroler Volkskunstmuseum Neu, eines der bekanntesten Museen in Innsbruck, präsentiert dieses Haus heuer unter der Voraussetzung einer neuen Ausstellungsdidaktik und Museumspädagogik. Die Ausstellung orientiert sich am Jahreskalender mit den Festtagen und Feiern. Für viele TeilnehmerInnen wurden Erinnerungen an Bräuche im Alltag und an Festtagen geweckt. Abgerundet wurde dieser Tag mit einem Besuch des Christ-

kindlmarktes in der Altstadt. Ein oftmals vorgebrachter Wunsch bei der Evaluierung früherer Seminare war die Besichtigung des ORF Landesstudios. Es eröffnet einen neuen Blickwinkel, wenn man einmal gesehen hat, „wer dahinter steht, produziert und welches Netzwerk an Technik dazu Voraussetzung ist“, meinte sehr überzeugend eine Teilnehmerin. Eindrucksvoll war der Einblick in das reale, tägliche Geschehen – auf Sendung zu sein – mit Mag. Isabella Krassnitzer. Aber auch die permanente zeitliche Herausforderung, am Ort des Geschehens Aktuelles wahrzunehmen und den Moment der Berichterstattung immer auf den Punkt zu bringen. Harald Fritz vom Publikumservice hat den Blick in die „Werkstatt ORF“ sehr überzeugend vermittelt.

„Ein kleines Stück vertraute Welt, die von Liebe durchweht ist...“, um diesen Satz aus einem Vortrag von Altbischof Reinhold Stecher hat der Rektor des Grillhofes, Pfarrer Magnus Roth, einige Gedanken weitergesponnen. Zu dieser vertrauten Welt gehört insbesondere auch diese Jahreszeit mit all seinen Ritualen. Pflicht-Weihnachtsgrüße, Geschäftemacherei, Punsch und Keks, Geschenke – Einkaufsstress führen uns oft vom Erlebenswerten dieser Zeit weg. Es macht Sinn, sich wieder auf die Suche der eigentlichen Botschaft dieser Advent- und Weihnachtstage zu begeben. Wörter – altvertraut wie Sehnsucht und Erwartung – haben einen neuen Klang bekommen.



Die nächsten Bildungstage „Advent am Grillhof“ finden vom 08. bis 11. Dezember 2010 wie immer in Zusammenarbeit mit der Abt. JUFF/Senioren im Tiroler Bildungsinstitut Grillhof statt.

Eine Nachlese zum 3. Tiroler Weiterbildungskongress

Zündende Ideen für die Weiterbildung

 Franz Jenewein

Vom 3.- 4. Dezember 2009 luden die ARGE Allgemeine Erwachsenenbildung Tirol und das Tiroler Bildungsinstitut-Grillhof zum 3. Tiroler Weiterbildungskongress. Namhafte WissenschaftlerInnen, BildungsexpertInnen, UnternehmerInnen, KünstlerInnen, Kunstschaffende und Philosophen diskutierten mit 90 TeilnehmerInnen zum Thema Kreativität und Innovation in der Weiterbildung.



Foto: Martin Weber

„Waren früher Grund, Kapital und Arbeit die wichtigsten Produktionsfaktoren, so sind heute zusätzlich Information, Wissen und Kreativität gefragt“, so Rothauer.

Vom Störfaktor zum methodischen Motto?

Veränderte Strukturen in Wirtschaft und Arbeitswelt erfordern Veränderungen in der Weiterbildung. War Kreativität lange Zeit eine Domäne der Kunst, jetzt gilt sie als Schlüsselfaktor im Wettbewerb. Die neuen Leitbilder heißen Flexibilität, Mobilität, Vernetzung und Unternehmenskreativität. Eröffnet wurde der Kongress mit einem Vortrag von Prof. Clemens Sedmak. Er sieht die Basis für Kreativität in der Allgemeinbildung. „Kreativität setzt einen Boden voraus, in dem dieser Samen wurzeln kann“, so Sedmak. Für ihn hängt Kreativität wesentlich mit einem geglückten Leben zusammen und weiter: „Wer kreativ ist, verändert etwas, er sagt Ja zum Leben und gestaltet es“, so Sedmak bei seinem Vortrag. Doris Rothauer, Wirtschaftswissenschaftlerin und Korrespondentin für Österreichs Kultur- und Kreativwirtschaft referierte über den Wandel des Kreativitätskonzepts vom künstlerischen Mythos zur Kernkompetenz in Beruf und Bildung.

Realität trifft Vision

Ein Kongress, der sich diesem Thema widmet, muss sowohl in der Didaktik und Methodik, als auch im Rahmenprogramm

kreativ gestaltet sein. Trommelmusik diente als Intervall während der einzelnen Vorträge. In Ergänzung zu den Vorträgen, Diskussionen und dem Erfahrungsaustausch in den Kreativpausen konnten die TeilnehmerInnen in vier Ateliers mit KünstlerInnen von KünstlerInnen lernen, sich neu erleben und in der Praxis üben. Thomas Lackner, Schauspieler am Tiroler Landestheater, stellte im Atelier einfache Übungen aus der Schauspiel- und Stimmarbeit vor. Gerhard Kasal lud die TeilnehmerInnen zu kreativer Körpererfahrung durch Improtheater. Diese Form des Theaters lässt neue Formen des Spielens zu – eine Geschichte entsteht aus der Spontanität und gegenseitigen Inspiration der Impro-Spieler.

Unter dem Motto „Free Beat Rhythm & me“, luden Maria Zeisler und Gottfried Jaufenthaler, beide MusikpädagogInnen zum Percussionstrommeln. Beim Trommeln kann man sowohl Gemeinschaft erleben, als auch sich selbst individuell zum Ausdruck bringen. Jeweils 15 TeilnehmerInnen nutzten die Gelegenheit zum Grooven, Trommeln und Kommunizieren ohne Worte.

Mag. Katrin Nora Kober und Katharina Fleischmann begeisterten die TeilnehmerInnen im design mobil. Im Workshop schlüpfen die TeilnehmerInnen in die Rolle von DesignerInnen und durchliefen beispielhaft Gestaltungsprozesse. Sie bekamen eine Aufgabenstellung und erprobten Techniken zur Entwicklung von Ideen und Problemlösungsstrategien. Design wurde in diesem Workshop als Methode eingesetzt, um sich einer Fragestellung lösungsorientiert und schöpferisch anzunähern.

Lebensmittel Kreativität

Mit zwei Keynote-Referaten, sieben Workshops, einem Ideenfestival und einer Podiumsdiskussion wurden am zweiten Tag wiederum eine Reihe von Möglichkeiten geboten sich zu informieren, Kreativität

zu erleben und Ideen weiter zu geben. Univ. Prof. Heidi Schelhowe, Professorin für digitale Medien in der Bildung an der UNI-Bremen, referierte zum Thema „Technologie und Imagination“. „Digitale Medien öffnen Zugänge zum Lernen über experimentelle, spielerische, künstlerische und ästhetische Mittel“, so die Wissenschaftlerin. An konkreten Beispielen öffnete sie den Blick für kreative Zugänge zu den Digitalen Medien.

Univ. Prof. James Skone, Universität für angewandte Kunst Wien, zeigte an ganz konkreten Beispielen, wie der Gestaltungsprozess als schöpferisches Denk- und Handlungsmodell aufgebaut ist. An konkreten Beispielen demonstrierte er, wie durch die Auseinandersetzung mit anwenderorientiertem Design Problemlösungskompetenzen gefördert werden können.

In sieben Workshops konnten sich anschließend die TeilnehmerInnen zündende Ideen mitnehmen. Angeboten wurden neue kreative Ideen in der Vermittlung von Politischen Inhalten, ein Erlebnisworkshop mit originellen und humorvollen Übungen zum Thema referenziellen Lernens, der Workshop TechKreativ- Erhöhung der Medienkompetenz im Unterricht und der Workshop Lernkompetenzen entwickeln. Anhand von praktischen Beispielen erfolgte eine Vertiefung in den Workshops „Partizipative Kulturvermittlung“ und „Neue didaktische Ansätze für betriebliches Lernen“ sowie „Über die Bedingungen und Möglichkeiten des schöpferischen Handelns“.

Ideenfestival Abschluss und Ausblick

Dr. Reinhard Willfort vom Innovation Service Network aus Graz und sein Team eröffneten an diesem Tag die Ideentankstelle. Unter dem Motto Jede/r kann kreativ sein, wurden alle TeilnehmerInnen eingeladen Ideen für die Weiterbildung zu formulieren. Im Unterschied zur Tank- ▶

stelle, konnte jede/r TeilnehmerIn Ideen einbringen, abholen, ergänzen, verstärken und mitnehmen.

Insgesamt kamen 360 verschiedene Ideen heraus, die gesammelt, strukturiert und am Ende des Kongresses ausgewertet wurden. Diese Ergebnisse stehen nun zur Verfügung und werden auf der Homepage

www.tiroler-weiterbildungskongress.tsn.at veröffentlicht. Ebenso einem größeren Personenkreis werden die Vorträge auf der obigen Homepage als Film zur Verfügung gestellt. Abgerundet wurde der 3. Weiterbildungskongress mit einer Schlussdiskussion mit VertreterInnen aus Tiroler Weiterbildungseinrichtungen, dem Land Tirol und Innovationsexper-

ten. Abschließend möchte ich mich noch bei den Subventionsgebern bedanken: Land Tirol, bm:ukk und bei der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung.

Ein großer Dank gilt weiters Frau Mag. Marlies Kranebitter, die wesentlich für das Konzept, die Vorbereitung und Durchführung verantwortlich zeichnete.

Tiroler Wissenschaftsfonds

LR Tilg: „Förderung junger WissenschaftlerInnen zählt zu den wichtigsten Investitionen in die Zukunft!“

 Claudia Ruppitsch

Am 17. 11. 2009 hat der Beirat des Tiroler Wissenschaftsfonds 59 FörderungswerberInnen der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck Fördermittel in Höhe von insgesamt € 366.030,- zugesprochen. Wissenschaftslandesrat Bernhard Tilg und Vizerektor Tilmann Märk und der Geschäftsführer des TBI-Grillhof Franz Jenewein überreichten im Rahmen eines feierlichen Festaktes an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck diese Förderungen.



LR Tilg freut sich mit Dr. Christine Konecny vom Institut für Romanistik über die Förderung ihres Projekts.

Mit diesen Fördermitteln werden Projekte aus den unterschiedlichsten Wissenschaftszweigen unterstützt. Projekte aus den Bereichen der Informatik sind ebenso vertreten wie Projekte aus den Bereichen der Fakultäten für Politik, Betriebswirtschaft, Biologie, Finanzwissenschaft, Sport, Geographie, Schulforschung, Experimentalphysik, Architektur oder der Philosophisch-Historischen Fakultät.

„Die bereitgestellten Mittel werden bestmöglich investiert.“ LR Tilg

„Aus den eingereichten und den bereits durchgeführten Projekten gewinnt man einen guten Einblick in die Vielfalt und die Leistungsfähigkeit der an der

Leopold-Franzens-Universität Innsbruck durchgeführten Forschungsaktivitäten. Ich bin fest davon überzeugt, dass die dafür bereit gestellten Mittel bestmöglich investiert werden“, betont LR Tilg. „Die Förderung der wissenschaftlichen Forschung leistet einen wesentlichen Beitrag zum kulturellen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben.

In neue Ideen zu investieren, bedeutet gleichzeitig zum Wachstum des Wissens und somit zur weiteren Entwicklung und zur Innovationskraft des Standortes Tirol insgesamt beizutragen.“

Vorwiegend junge WissenschaftlerInnen nutzen Fonds

Erfolgreiche Forschungsaktivität ist für jede Institution von existenzieller Wichtigkeit, da ohne sie eine fundierte Lehre und wissenschaftliche Ausbildung von NachwuchsforscherInnen undenkbar ist. Gerade die Förderung junger WissenschaftlerInnen gehört zu den wichtigsten Investitionen in die Zukunft.

Daher liegt es dem Tiroler Wissenschaftsfonds vor allem daran, den wissenschaftlichen Nachwuchs zu unterstützen. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass vorwiegend junge WissenschaftlerInnen den Fonds nutzen, um ihre ersten Ergebnisse in Forschung und Wissenschaft zu erzielen. Auf Basis dieser anerkannten Leistungen (Publikationen, Veröffentlichungen in einschlägigen Fachjournalen usw.) ist es den jungen WissenschaftlerInnen dann möglich, an Fördermittel der großen Fonds wie des FWF (Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung) oder des Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank „heranzukommen“.

Mit der Gründung des Tiroler Wissenschaftsfonds bringt sich das Land Tirol aktiv ein und unterstützt die Forschungsaktivitäten aller Tiroler Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen.

Zehn EU-HeimleiterInnen erhielten E.D.E Zertifikat Management mit Herz

 Arnold Kreil

Am 12. Februar 2010 war es so weit: Zehn Führungskräfte aus dem Sozialbereich aus ganz Österreich erhielten die E.D.E Zertifikate. Nach dem Motto „Erst die Arbeit, dann die Muße“ fand vor der Zertifikatsverleihung die Projektmesse statt. „Management mit Herz“, lautete das Motto für die Projektmesse und den Lerngangsabschluss. Als Teil der Abschlussprüfung präsentierten die TeilnehmerInnen im öffentlichen Rahmen ihre Projekte. Unter den Anwesenden waren Landesrat Gerhard Reheis, die Heimanwältin Monika Hitsch, der Obmann der ARGE HeimleiterInnen Tirol Karl Turnbichler, Angehörige, Freunde und andere Interessierte.



Foto: Gabriele Strasser

Vier Semester berufsbegleitende Fortbildung

800 Stunden Weiterbildung, davon 480 Stunden in Theorieseminaren, 80 Stunden Projektmanagement, 80 Stunden Leitungspraktika und 40 Stunden in Form einer Exkursion – so lauten die trockenen Zahlen unserer intensiven Fortbildung. Organisiert und durchgeführt wurde der Zertifikatslehrgang mit europäischem Diplom vom Institut für Bildung im Gesundheitsdienst IBG. Die Lehrgangsleitung lag beim Tiroler Bildungsinstitut-Grillhof, wo auch alle Seminareinheiten durchgeführt wurden.

Professionelles Arbeiten im Alten- und Pflegeheim bedeutet fachliches Können mit persönlichen und sozialen Qualitäten zum Wohle der BewohnerInnen einzusetzen. Die Seminare gliederten sich daher in vier zentrale Blöcke: Persönlichkeitsbildung, Soziale Kompetenz, betriebswirtschaftliches Fachwissen, Arbeitstechniken und Management.

Der gemeinsame Nutzen unserer Fortbildung

Ausgehend von den Zielsetzungen wurde der Lerngang in mehreren Phasen evaluiert. Nur so ist eine professionelle Steue-

rung möglich und es können die Wünsche der TeilnehmerInnen berücksichtigt werden. Bei den Semesterevaluationen wurde speziell noch einmal auf den Nutzen des Lerngangs für die TeilnehmerInnen geachtet. Dies war auch ein Thema bei der Abschlussevaluation.

Das Lerngangskonzept und die Auswahl der TrainerInnen war auf die Bedürfnisse, die Zielsetzungen und den Erwartungen der TeilnehmerInnen abgestimmt. Der Lerngang wurde berufsbegleitend angeboten und hatte daher auch eine gute Verknüpfung zwischen Theorie und Praxis. Besonders hervorheben möchte ich auch die gute methodische und didaktische Aufbereitung der Themen in den einzelnen Seminaren.

Der Erfahrungsaustausch unter den TeilnehmerInnen war sehr positiv. Obwohl wir eine kleine Lerngruppe waren, sind wir sehr schnell zusammengewachsen und haben uns sehr gut gegenseitig unterstützt. Wir kamen aus unterschiedlichen Arbeitsbereichen, mit unterschiedlichen Funktionen in den jeweiligen Heimen und zudem noch aus fünf verschiedenen Bundesländern. Aus fünf verschiedenen Blickwinkel wurden die verschiedenen Erfahrungen aber auch gesetzlichen Anforderungen immer wieder in den einzelnen

Seminaren, in den Coachinggruppen und in den Arbeitsgruppen diskutiert und reflektiert.

Fit für die Praxis: Durch die Verknüpfung von Theorie und Praxis wurden viele Möglichkeiten geboten, das Gelernte in die Praxis umzusetzen. Ob in den Coachinggruppen, die Projektarbeit, in den Leitungspraktika oder im Erfahrungsaustausch im Rahmen unserer Exkursion nach Dänemark, es wurden genügend praktische Erfahrungen gesammelt, die bereits umgesetzt wurden oder in Planung sind.

Zeit zum Feiern

Der Lerngangsabschluss wurde feierlich inszeniert und würdig gestaltet. Landesrat Gerhard Reheis würdigte die Leistungen der TeilnehmerInnen. Großes Lob wurde den TeilnehmerInnen von Mag. Johannes Wallner, Geschäftsführer des Dachverbandes für HeimleiterInnen, gezollt. „Mit diesem E.D.E Zertifikat haben die TeilnehmerInnen eine qualifizierte Ausbildung abgeschlossen“, so Wallner. Auch Adelheid Brückmüller, Geschäftsführerin der IBG war stolz auf „ihre“ AbsolventInnen.

Neue Medienangebote • Neue Medien



Ostern - Kirchenfenster erzählen Geschichten 4690611 (DVD)

Die Kirchenfenster wurden in der Stadtkirche in Esslingen am Neckar aufgenommen. 40 Tage lang bis Christi Himmelfahrt erscheint der Auferstandene seinen Jüngern, als der Erhöhte. Vereinsamung und Trauer weichen einer neuen Gewissheit. Jesus ist der Welt nicht entrückt, sondern auf neue Art und Weise anwesend. An Himmelfahrt stehen Menschen im Mittelpunkt, die offen sind für eine andere als nur eine irdische Wirklichkeit. Diese Aufnahmen stammen aus der Bessererkapelle im Ulmer Münster.



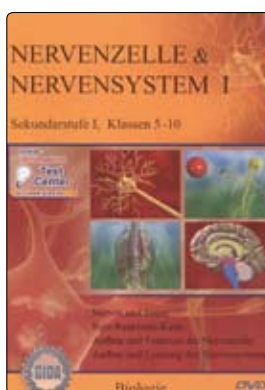
Der Traum vom Fernsehstar 4690667 (DVD)

Für die 21-jährige Anna Vanessa wäre es einfach genial ein Fernsehstar zu sein, im Mittelpunkt zu stehen. Der 23-jährige Leander träumt davon, als gefragter Charakterdarsteller, all over the world, eingesetzt zu werden. In der Reportage, der Traum vom Fernsehstar, werden diese beiden jungen Leute auf ihren unterschiedlich eingeschlagenen Wegen zur Schauspielerei begleitet.



Achtung Hochspannung! Elektrizität in Natur und Technik 4690627 (DVD)

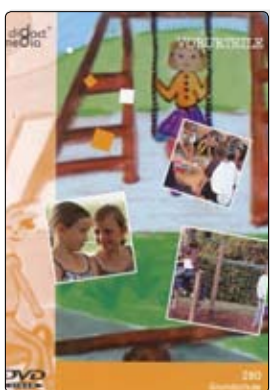
Es ist kein Geheimnis, dass die meisten Geräte, die wir jeden Tag benutzen, mit elektrischer Energie betrieben werden. Aber wie Elektrizität eigentlich funktioniert, das bleibt für viele trotzdem ein Rätsel, das dieser Film ein wenig auflösen will.



Nervenzelle & Nervensystem (Sek. II) 4690677 (DVD)

Die Sinnesorgane sind Antennen des Körpers, die Reize aus der Umwelt aufnehmen und sie in elektrische Signale umwandeln. Diese werden von den Nerven zum Gehirn geleitet, das aus den Informationen eine Gesamtwahrnehmung der Umwelt bildet. Dabei ist der ganze Körper in Aktion. Er wird in einer Koordinationsleistung vom Gehirn

bzw. Nervensystem gesteuert (Reiz-Reaktions-Kette). Alle körperlichen Aktivitäten werden letztlich vom Nervensystem gesteuert und kontrolliert. Die Leistungsfähigkeit einer Nervenzelle und die einzelnen Bauteile des menschlichen Nervensystems werden in sieben Kurzfilmen gezeigt: Aktionspotenzial der Nervenzelle; Aufbau des zentralen Nervensystems; Lernen, Gedächtnis, Erinnern; Reiz-Reaktions-Kette, Muskelspindel; Ruhepotenzial der Nervenzelle; Synapsen; Das vegetative Nervensystem.



Vorurteile 4690695 (DVD)

Vorurteile ist eine DVD für die Grundschule im Sachgebiet Soziales Lernen für die Fächer Sachkunde oder Religion. Kindgerecht erklärt der Film, was Vorurteile sind. Er gibt Beispiele aus der Alltagswelt der Kinder in Schule und Freizeit und sensibilisiert so für Vorurteile. Er schärft das Gerechtigkeitsempfinden der Kinder und zeigt beispielhaft, dass ein allgemeines Urteil über den Einzelnen ungerecht ist und falsch sein kann. Er erläutert

den Begriff Mobbing, zeigt die Folgen von Ausgrenzung auf und appelliert daran, andere zu respektieren und nur so zu behandeln, wie man selbst gern behandelt werden würde. Der Film zeigt, dass auch Erwachsene Vorurteile haben und gibt Beispiele quer durch die Gesellschaft bis hin zu dem Vorurteil, alle Kinder sind zu laut beim Spielen. Im Film lernen sich Kinder einer Grundschulklasse besser kennen und entdecken viele spannende Dinge und Geschichten über die Anderen und bauen so vorschnell gefasste Urteile ab. In fünf Kurzgeschichten zu Beginn der Kapitel schreiben zwei Kinder aufgrund des ersten Eindrucks eines Bildes von einem anderen Kind diesem Eigenschaften zu. Als sich die Geschichten aufklären, müssen sie bald erkennen, dass sie ziemlich falsch mit ihren Einschätzungen lagen. Am Ende beschließen sie, sich kein Vorurteil mehr zu bilden, sondern die Kinder lieber kennen zu lernen.



Kosmetik - eine Wissenschaft für sich 4640103 (DVD)

In Kosmetik steckt viel drin, viel Geld und auch viel Chemie. Trotz der komplizierten Forschung, die die Kosmetikindustrie betreibt, sind die chemischen Grundlagen aber seit Jahrtausenden gleich geblieben. Die didaktische FWU-DVD gibt mit Filmen, Animationen, Grafiken und Bildern einen Überblick über die wichtigsten Inhaltsstoffe, das Prinzip einer Emulsion, die Gewinnung von

Parfümen und zeigt, wie man selbst eine Reinigungscreme herstellen kann. Mit der übersichtlichen Darstellung der fachlichen Inhalte sollen vor allem Schüler des Sekundarbereichs I oder der Hauptschule angesprochen werden.



Oxidation und Reduktion 4690773 (DVD)

Diese DVD enthält mehrere Kurzfilme, in denen verdeutlicht wird, dass nicht nur Reaktionen mit Sauerstoff Oxidationen sind. Die Thematik wird an verschiedenen Beispielen mit unterschiedlich hohem Schwierigkeitsniveau, von der Wortgleichung über das Kalottenmodell zur Redoxgleichung behandelt. Dabei wurde Wert darauf gelegt, vor allem aufwändige oder problematische Versuche wie Reaktionen mit Halogenen, Bleiverbindungen oder den Thermit-Versuch zu zeigen. Ein Ausblick auf die Bedeutung der Redoxreaktionen in Alltag, Technik und Natur rundet das Thema ab.



Von Drachen, Mäusen und Laternen 4690720 (DVD)

Auf dieser DVD findet man drei Kurzfilme und drei Bilderbuchkinos, geordnet nach den Stichworten Herbst, Erntedankfest, St. Martin. Die Filme: Frederik, Verfilmung von Leo Leonnies, 5 Minuten. Peter lässt den Drachen steigen, Löwenzahn Folge, 24 Minuten. Juli tut Gutes, Animationsfilm vom Autorinnenteam Jutta Bauer und Kirsten Boie, 7 Minuten.

Die Bilderbuchkinos: Alle meine Blätter, Blätter, die ins Wasser fallen und sich dort in Fische verwandeln. Maus pass auf, eine ganz besondere Form des Erntens. Martins Mantel, Legende des Bischofs von Tours. Sowohl die Kurzfilme als auch die drei Bilderbuchkinos lassen sich von der Video- oder Player-Ebene abrufen. Die drei Kurzfilme sind jeweils sequenziert. Sie können sowohl in der Gesamtlänge wie auch in einzelnen Kapiteln vorgeführt werden.



Leben in Polargebieten - Bei den Inuit in Grönland 4690768 (DVD)

Das Leben in den Polargebieten ist durch extreme Klimaverhältnisse geprägt. Im Mittelpunkt der Didaktischen FWU-DVD steht der Film Grönland aus dem Leben der Inuit. Er erzählt vom Alltag eines 12-jährigen Jungen, der zum ersten Mal mit zur Seehundjagd geht. Darüber hinaus bietet die DVD weitere Kurzfilme, z.B. zum Sonnenfest im Eis, mit dem die Grönländer nach der winterlichen Polarnacht alljährlich die ersten Sonnenstrahlen feiern. Grafiken, Bilder und ergänzende Informationen, die das traditionelle und das moderne Leben der Inuit beleuchten, ergänzen das Programm.



Gen? Wir? Essen? 4690630 (DVD)

Dieser Film beschäftigt sich mit gentechnisch veränderten Lebensmitteln. Gefragt wird, was Gene sind und was sie bewirken, was man mit ihnen machen kann, welche Gefahren mit dem Anbau gentechnisch veränderter Lebensmittel verbunden sein könnten und was die Verfechter dieser Methode darauf antworten.



Danielle - Zeugin Jehovas 4690765 (DVD)

Danielle ist 16 Jahre alt, lebt in den Niederlanden und ist Zeugin Jehovas. Gemeinsam mit einer Freundin geht sie von Haus zu Haus, um ihren Glauben weiterzugeben. Sie richtet sich in ihrem Leben nach der Bibel. Täglich in der Bibel zu lesen und in der Familie oder im Kreis Gleichgesinnter darüber zu sprechen, ist ihr selbstverständlich. Die Regeln ihrer Gemeinschaft hält sie ein, wozu auch gehört, dass sie keinen Sex vor der

Ehe haben darf. Danielle ist eine sympathische und aufgeschlossenen wirkende junge Frau, die für sich in Anspruch nimmt, ganz normal zu sein und wie andere viel Spaß zu haben. Sie erzählt, dass sie als Zeugin Jehovas auf viele Vorurteile trifft und unter den Angriffen als Kind auch hat leiden müssen. Danielle ermöglicht Schülerinnen und Schülern, sich mit der Perspektive einer Zeugin Jehovas und der Verschiedenheit von Glaubenswelten auseinanderzusetzen.



Säure und Base I - Definition und Darstellung 4690980 (DVD)

Diese didaktische FWU-DVD ist die erste einer mehrteiligen Reihe zum Thema Säure und Base. Beginnend mit einem kurzen Schwenk über Historie und Alltag wird in mehreren Filmen das chemische Verhalten von Säuren und Basen betrachtet. Die Darstellung im Labor aus Metall- und Nichtmetalloxiden wird angesprochen und schließlich zur Brønstedtschen Säure-Base-Theorie hingeleitet. Die Inhalte sind didaktisch reduziert dargestellt und für den Einsatz in Hauptschule und Sekundarstufe I gestaltet.

Das gesamte Medienangebot finden Lehrpersonen nach der Anmeldung im Tirol-Portal (<http://portal.tirol.gv.at>) beim „Online-Medienkatalog“. Dort können Medien auch reserviert werden. Für andere Kunden: www.tirol.gv.at/medienzentrum unter „Service“.



JungMedia for School: Der Trick mit der Box

 Rudi Sailer

Kinder sind kreativ. Nur können Sie Ihre Kreativität nicht immer ausleben und steuern.

Da kann die Arbeit mit der Trickbox Abhilfe schaffen. Denn hier sind die verschiedensten Talente der SchülerInnen gefragt. Ein Film wird in Teamarbeit gemacht, und jeder/e einzelne ist wichtig. Kommunikative Talente sind genauso gefragt wie Fachwissen, wie z.B. Computerkenntnisse. Am „Filmset“ sind folgende Funktionen zu verteilen: Regie, Kamera, Computer, SchülerInnen, die die Figuren basteln und bewegen, Zeichentalente die den Hintergrund und Abspann herstellen, SelfografInnen, der/die das ganze Geschehen festhält, usw.

Wie entsteht nun ein Trickboxfilm?

Die Trickbox:

Die Trickbox besteht aus einem Tricktisch mit Leuchten. Aus sechs Holzplatten wird die Trickbox anhand eines Stecksystems schnell und einfach zu einer etwa 1,2 m langen, 80 cm hohen und 50 cm tiefen Kiste zusammengebaut. An der Decke sind Lampen angebracht, die den kompletten Arbeitsbereich beleuchten.

Die Kamera:

Das Besondere an der Trickbox-Kamera ist, dass sie einzelne Bilder, so wie ein Fotoapparat, macht. Das geschieht mit einer Software (MonkeyJam) die kostenfrei aus dem Internet heruntergeladen werden kann. Die Bewegungen des Filmes werden also nicht mit fortlaufender Kamera - wie bei einem normalen Film - aufgenommen, sondern künstlich durch Einzelbildaufnahmen erzeugt.

Die Technik:

Nach jeder Bildaufnahme wird die Position der zu animierenden Objekte verändert. Mit der Trickbox ist nahezu jede Idee umsetzbar. Mit dieser Kiste kann man Trickfilme machen: Zeichentrick, Legetrick, aber auch Trickfilme mit Knetfiguren. In dem die Bildhintergründe ausgetauscht werden, kann eine Figur ganz schnell von der Schipiste in die Klinik, vom Berg ins Tal reisen. So entsteht ganz einfach eine



Foto: Rudi Sailer

eigene Welt auf dem Tricktisch.

Die Geschichte:

Für jeden Film braucht man eine Geschichte. Sie muss kurz sein, da der Film nicht länger als ca. eine Minute werden soll. Die Geschichte können sich die SchülerInnen selbst ausdenken. Hier sieht man gleich: Kreativität ist ein weites Feld. Ob Menschen wie Du und Ich, Piraten, Yetis, Außerirdische, fliegende Schnitzel oder sprechende Steine - jede Art von Figuren und selbst Gegenstände können erdacht und zum Leben erweckt werden.

Drehbuch und Storyboard:

Die ausgedachte Geschichte sollte in kurzen Sätzen niedergeschrieben werden. Und nach dem Drehbuch wird dann ein Storyboard gezeichnet. Das Storyboard ist sozusagen eine zeichnerische Version des Drehbuches. Der Film wird damit in Einstellungen gegliedert, und alle am Film Beteiligten bekommen ein Bild von der Geschichte. Das ist sehr wichtig, denn nur so können alle am selben Strang ziehen. So entsteht aus der Geschichte Schritt für Schritt ein Film.

SchülerInnen und Film:

Wir leben ja in einer Welt der „bewegten“ Bilder. Nur konsumieren wir diese Bilder passiv und können diese Bilder und Filme,

die tagtäglich auf uns niederprasseln naturgemäß nicht beeinflussen - aber diese Bilder beeinflussen uns.

Weshalb die Arbeit mit der Trickbox nicht nur Spaß, sondern auch Sinn macht:

Erst beim eigenen Filmemachen wird deutlich, was Film ist. Film hat eine eigene Sprache, in der ich mir die Welt so gestalten kann, wie ich sie will.

- Die Filmtechnik und das Prinzip der einzelnen Bilder, die beim Abspielen zu Bewegungsabläufen verschmelzen, werden vermittelt.
- Eine eigene Filmproduktion kann so einfach konzipiert werden, dass das Bewegen von bereits vorhandenen Gegenständen seine Wirkung erzielt. Hier haben die Schüler ein sinnvolles Artikulationsmittel für ihre Ideen, Kreativität, Phantasien und Sichtweisen.

Zur Trickbox

In vier Stunden kann ein Trickboxfilm von ca. einer Minute Länge produziert werden. Die Trickbox ist grundsätzlich für alle Klassen möglich. Ideal für SchülerInnen von 10 - 18 Jahren.

Anmeldungen: Tel.: 0512/508-4292
medienzentrum@tirol.gv.at

Viel Engagement, aber auch Hürden



Michael Kern

Viele Projekte können am Papier einen guten Eindruck machen. Doch die Bewährungsprobe steht erst in der Praxis an. LeOn ist ein media-on-demand-Projekt, bei dem Bildungsmedien über das Internet an die Schule kommen. Sind die Schulen dafür gerüstet? Dieser Bericht von einer schulinternen Fortbildung (Schilf) gibt einen Eindruck.

Eine Hauptschule im Tiroler Oberland: Alle Lehrpersonen sind anwesend, an die 25 Personen warten, was auf sie zukommt. Die Begrüßung durch den Direktor ist herzlich. Er meint, dass ich mich darauf einstellen müsste, dass nicht alle Lehrpersonen computerfit seien. Im EDV-Raum hat der EDV-Kustode alles vorbereitet, der MediaManager und die Schullizenz sind installiert. Das Interesse bei der Präsentation ist groß, einzelne schauen noch etwas skeptisch. Doch die Grundstimmung ist positiv. Viele können sich vorstellen, LeOn zur Unterrichtsvorbereitung und im Unterricht einzusetzen.

Probleme bei der Ausrüstung

Doch ein grundsätzliches Problem tritt im Rahmen der Fragen in den Vordergrund: Alle Klassen sind zwar mit einem Beamer ausgestattet, aber es gibt keine Computer in den Klassen. Einige Lehrpersonen haben für sich einen Lösung gefunden: Sie nehmen ihren privaten Laptop in die Klasse mit. Wir sind uns rasch einig, dass das keine Dauerlösung ist. Der Direktor deutet an, dass es dafür vielleicht im Sommer eine Lösung geben könnte. Erst wenn die Unterrichtsräume mit PCs ausgerüstet und in ein Netzwerk eingebunden sind, sind optimale Voraussetzungen auch für LeOn gegeben. Im jetzigen Zustand braucht es viel Eigeninitiative der LehrerInnen, um das bestehende Manko auszugleichen.

Am Ende der Schilf wird noch eifrig am LeOn-Server recherchiert und bereits einiges in den Warenkorb gelegt. Die TeilnehmerInnen geben ein sehr gutes Feedback. Aber auch an dieser Schule wird eine Gruppe von LehrerInnen Vorbild sein müssen und den anderen helfen, wenn es zu schwierig ist. „Die KollegInnen helfen mir sicher weiter“, ist eine solche Aussage. Wer mit dem Computer und seinen Tücken kämpft, wird auch bei LeOn Fragen haben.

Internetleitung muss schnell sein

Ebenso ein Thema: Die LehrerInnen bereiten sich zu Hause auf den Unterricht vor. Doch bei weitem haben nicht alle eine gute EDV-Ausstattung und eine Internetanbindung ohne Begrenzung des Downloadvolumens. Die Filme müssen vorher gesichtet (also heruntergeladen werden), damit man beurteilen kann, ob man sie Unterricht einsetzen will.

Beeindruckt sind die TeilnehmerInnen, wenn sie sehen, wie einfach der Film zum Abspielen ist. Gut wird auch das umfangreiche Begleitmaterial angenommen: Von Bildern, Stundenvorschlägen, Fragenstellungen bis zu Tests ist vieles zu finden. Nach der Schilf nimmt sich der EDV-Kustode noch viel Zeit, um mit mir die Möglichkeiten für LeOn angesichts der EDV-Infrastruktur zu besprechen. Hier

zeigt sich deutlich: Ohne Unterstützung durch den Kustoden an der Schule wird LeOn nicht laufen. Problemfelder gibt es genug: Lizenz einrichten, Videoplayer installieren, Codecs nachrüsten, Datenverzeichnis und -speicher vorbereiten. Und er ist erster Ansprechpartner, wenn zwar ein Filmfenster erscheint, aber nur der Ton zu hören ist ...

Auf der Rückfahrt wird mir erneut klar, dass es ein weiter Weg ist, bis LeOn flächendeckend und ohne Betreuungsaufwand einzusetzen ist. Zu unterschiedlich sind die technischen Voraussetzungen an den Schulen, aber auch die Kenntnisse der PädagogInnen.



Tipps zu LeOn Für die Darstellung von Filmen:

In der LeOn-Suche werden Filme im Format Windows Media Video (WMV) angeboten. Nach dem Download mit dem MediaManager benötigt man eine Abspielsoftware (Player).

Zwei Player bieten sich an:

- Windows MediaPlayer in Windows XP mit Service Pack 2 oder Vista enthalten, aktuell Version 11, mindestens ab Version 9
- VLC media player (Freeware Videoplayer für zahlreiche Formate, Download unter www.videolan.org/vlc/). Beim Installieren muss Mozilla-Plugin (für Firefox) bzw. ActiveX-Plugin (für Internet Explorer) ausgewählt werden.

Achtung:

Suchanfragen zum VLC media player führen auch zu unseriösen Seiten, die kostenpflichtige Download-Abos anbieten. Um den VLC mediaplayer kostenlos zu erhalten, müssen Sie keine persönliche Daten angeben!

Aus den FAQ (Häufige Fragen werden beantwortet), auf www.tirol.gv.at/medienzentrum (bei Projekte / LeOn / Anleitungen/Hilfen)

PädagogInnen und StudentInnen zur fachlichen Unterstützung bei der Aufbereitung von Medien für das Projekt LeOn gesucht

LeOn (Lernen Online) ist das media-on-demand Projekt des Tiroler Bildungsinstitut - Medienzentrums. Hochwertige Medien (Filmmodule, Animationen, Audiomodule, Arbeitsblätter, didaktische Vorschläge, usw.) werden über das Internet zum Download angeboten. Detail unter:

www.tirol.gv.at/medienzentrum-Projekte/LeOn

Wir möchten ein Netzwerk von PädagogInnen für LeOn zur redaktionellen und pädagogischen Unterstützung aufbauen.

Gesucht werden:

- LehrerInnen aller Schularten und Fächer
- StudentInnen der pädagogischen Hochschulen

Mehr auf unserer Homepage: www.tirol.gv.at/medienzentrum unter „Aktuelles“.

Tiroler und Südtiroler Jugend rührt die Werbetrommel für hohe Wahlbeteiligung von JungwählerInnen

Deine Wahl – mitbestimmen oder daheim bleiben?

 Siggi Pfeifer (JUFF)

Ziel dabei war die Entwicklung einer zielgruppengerechten Werbekampagne für die Gemeinderatswahl am 14. März in Tirol und der Gemeinderatswahl in Südtirol am 16. Mai, bei der erstmals 16- und 17-Jährige von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen konnten.

Unter diesem Titel nutzten Jugendliche aus Tirol und Südtirol am TBI-Grillhof vom 4. bis 6. Jänner 2010 die Gelegenheit, beim Medienworkshop der Länder Tirol und Südtirol, des „Südtiroler Jugendringes“ und „mitbestimmung.cc“ im Rahmen des Europäischen Programmes „Youth in action“ mitzuwirken.

Reflexion zum Medienworkshop

Sanny, eine jugendliche Teilnehmerin berichtet:

„Am ersten Tag stand das Kennen lernen und die Einführung in die Workshops im Vordergrund. Bereits zu Beginn hatten alle Jugendlichen sehr viel Spaß. Auch die Organisatoren und Helfer wirkten alle gleich sehr nett und engagiert. Nachdem alle Workshops vorgestellt wurden, entschied sich jeder, in welchem Bereich er die nächsten zweieinhalb Tage kreativ sein wollte: Radio, Film oder Plakat. Ich wollte auf jeden Fall etwas zum Bereich „Film“ machen, weil mich das am meisten interessierte und so kam es dann auch. Unsere Aufgabe war es, einen Kinospot von ca. 20 Sekunden zu drehen. Nach ein paar sprachlichen Schwierigkeiten zwischen Nord- und SüdtirolerInnen kam es am ersten Tag auch noch zur Entwicklung und Ausarbeitung der jeweiligen Konzepte.“

Bei Minusgraden am Bahnhof

Nach dem Mittagessen am Grillhof fuhren wir nach Zirl um dort die meisten Szenen zu drehen. Da in Südtirol die Gemeinderatswahlen erst im Mai stattfinden, durfte niemand von uns im Spot zu winterlich aussehen. Es wurde also viel Einsatz von uns Schauspielern gefordert, zum Beispiel bei Minus-Graden ohne Jacke am

Was mich zum Beispiel faszinierte war, wie lange es dauert bis ein Spot fertig ist, der dann im Kino nur ca. 20 Sekunden dauert! Es steckt wirklich viel mehr Arbeit und Überlegung dahinter als man sich denkt.

Schon allein diese Erkenntnis war das Seminar wirklich wert! Was an diesem Tag noch stattfand, war der Besuch der Landesrätin Zoller-Frischauf, den wir - die Filmgruppe - aber leider verpassten, weil wir im Landhaus waren.



Fotos: Peter Egg

Bahnhof herumzurennen... ;-)

Nach dem Problem eine Wahlurne aufzutreiben und eine Genehmigung zum Filmen am Hauptbahnhof zu bekommen wartete nun der für mich spannendste Teil auf uns: das Ansehen und Schneiden des gefilmten Materials. Im Tonstudio des Tiroler Landhauses durften wir einige Erfahrungen im Bereich Film machen.

Die Präsentation

Am Mittwoch beendeten wir unsere Schneide-Arbeiten fanden sogar noch Zeit für ein „Making-Of“. Dann kam es zum spannendsten Teil des gesamten Workshops: die Präsentation der Ergebnisse. Ich war wirklich überrascht und begeistert, was an diesen drei Tagen alles produziert wurde! Alle vier Gruppen haben super gearbeitet und tolle Ideen verwirklicht. Ich hoffe sehr, dass alles verwendet wird und seinen Zweck erfüllt. Ich glaube wir haben alle viel dazugelernt, nicht nur technische Sachen, sondern auch, dass es gut und wichtig ist, seine Meinung zu äußern, mitzubestimmen und mitzugestalten. Ohne die ganze Organisation und die gelungene und geduldige Arbeit unserer Workshopleiter wäre dieses Seminar sicher nicht so toll geworden! Danke an alle, die uns jungen Menschen die Möglichkeit geben, selber mitzureden und uns dabei unterstützen, Sachen zu verwirklichen, die uns wichtig sind.“



Der Blick auf Tirol ist zuerst ein Blick in die Täler

 Rupert Larl

Am 18. Februar wurde im Fotoforum West die Landesfotodokumentation 2010 „TALSCHLUSS“ feierlich durch Dr. Benedikt Erhard (Kulturabteilung des Landes Tirol), Rupert Larl (Fotoforum West) und Michael Kern (Tiroler Bildungsinstitut-Medienzentrum) eröffnet.

„Dieses Land wird in besonderem Maße durch die „Kampfbereiche“ zwischen dem alpinen Ödland und den bewirtschaftbaren Tälern in seiner Identität und Kultur definiert. Dort wird seit Jahrhunderten die Existenz einer feindseligen Natur abgerungen, dort wird heute in vielen Fällen der Wohlstand des Landes in touristischen Wirtschaftszentren erarbeitet. Der Blick auf Tirol muss zuerst ein Blick in die Täler sein. Der Tiroler, den der Euro-

päer meint, ist in den Tälern zuhause“ so Rupert Larl, Leiter des Fotoforum West.

Mit der Kamera wurde die Lebenswirklichkeit dieser Menschen im Reportagestil aufgenommen. Die Bilder entstanden in der Zeit von November 2008 bis Dezember 2009.

FotografInnen waren:

Im Brandenbergtal:

Erich Brugger, Anton Kiefer, Werner Neururer

Im Kaunertal:

Martin Folie, Silvia Paschinger, Elisabeth Strickner, Andreas Waldner

Im Defereggental:

Klaus Defner

Im Ötztal:

Andrea Berger, Peter Elvin, Claudia Fritz, Wilfried Noisternig

Im Schmirntal:

Gerd Jenewein, Markus Jenewein, Gerhard Payr, Fridolin Purtscheller, Werner Willard

Im Pfitschertal:

Dietmar Brunner, Ursula Fuchs-Hofer, Heinzjörgen Hafele, Walter Köck, Martin Konrad

Auf der Homepage

www.tirol.gv.at/medienzentrum/Projekte

können Sie sich einen Eindruck über die vielfältigen Arbeiten der FotografInnen verschaffen. Die Landesfotodokumentation ist ein Gemeinschaftsprojekt des Tiroler Bildungsinstituts-Medienzentrum und Fotoforum West.



Foto: Erich Brugger



Foto: Heinz Jörgen Hafele



Foto: Martin Konrad

Dr. Benedikt bei der Eröffnungsrede



Foto: Klaus Defner

Medienpädagogik in Kindergarten und Hort

Medien machen Kinder stark!

 Birgit Eder (Abteilung Bildung)

Medien und Medienprodukte prägen nicht nur den allgemeinen gesellschaftlichen Alltag, sondern auch das Aufwachsen unserer Kinder. Dennoch ist der Begriff „Medien“ oft recht undefiniert und abstrakt. In der neuen Generation von europäischen Bildungsplänen für den elementarpädagogischen Bereich ist die Förderung der Medienkompetenz von Kindern bereits verankert.



Foto: Jenny Zoller

Was bedeutet Medienkompetenz eigentlich? Dies ist eine der zentralen Fragen, die sich in Fortbildungsangeboten für PädagogInnen oft ergibt. Für PädagogInnen im elementaren Bereich gilt es zunächst oft, die Wichtigkeit von Medien im Alltag von Kindern erkennen, aber auch Vorur-

teile abzubauen, die Vielschichtigkeit von Medienkompetenz wahr zu nehmen und nicht allein an der „technischen Komponente“ fest zu machen. Kindergarten- und HortpädagogInnen benötigen oft eine Stärkung der eigenen medienpädagogischen Kompetenz und Hilfestellung

durch ausgewählte Praxismaterialien, um in diesem Bereich auch pädagogisch professionell handeln zu können. In Gesprächen mit dem TBI-Medienzentrum ist man übereingekommen, dass eine Kooperation in diesem Bereich durchaus sinnvoll ist. In einem ersten Schritt stellen sich KindergartenpädagogInnen als GutachterInnen zur Verfügung: Sie sichten Medien, die für den Kindergartenbereich geeignet scheinen und geben ein Feedback, ob der Ankauf für den Medienverleih zu empfehlen ist.

Tipps und Medienverleih:



Für Lehrpersonen: Tirol-Portal (<http://portal.tirol.gv.at>) beim Online Medienkatalog.

Für andere Kunden: www.tirol.gv.at/medienzentrum unter „Service“.

Fortbildung im Kinderbetreuungsbereich

 Birgit Eder (Abteilung Bildung)

Die Fortbildung ist in sozialpädagogischen Berufsfeldern ein unerlässliches Element der Qualitätssicherung und der Qualitätsentwicklung. Pädagogik versteht sich als dynamische Disziplin, eingebettet in den Kontext verschiedenster Interessens- und Beteiligungsebenen. Dies erfordert von den PädagogInnen in den Kinderbetreuungseinrichtungen, dass die Bereitschaft zur fortlaufenden Reflexion des eigenen Handelns und die Weiterentwicklung bestehender Konzepte gegeben ist.

Die Fortbildungsstellen der österreichischen Bundesländer verstehen sich als Serviceeinrichtungen für PädagogInnen und MitarbeiterInnen in Kinderbetreuungseinrichtungen.

Die Fortbildungsstellen definieren folgende Aufgaben und Ziele:

Kontinuierliche Information und Wissenserweiterung bezüglich pädagogischer Entwicklungen.

Erweiterung der fachlichen und persönlichen Kompetenzen und Ressourcen der MitarbeiterInnen.

Unterstützung und Hilfestellung bei spezifischen Themen.

Steigerung der Motivation und Zufriedenheit der MitarbeiterInnen in ihrem Beruf. Vernetzung, Bewusstseinsbildung und

Öffentlichkeitsarbeit für mehr Transparenz und Qualität.

Ausgewogen: Theorie und Praxis

Die verantwortlichen ReferentInnen der Fortbildungsstellen sind bemüht, den Teams in Kinderbetreuungseinrichtungen mit einem jährlichen Fortbildungskatalog ein reichhaltiges Angebot zu aktuellen und vielfältigen berufsspezifischen Themen zur Verfügung zu stellen.

Die inhaltliche Auswahl und Zusammenstellung des Fortbildungsangebotes, sowie die organisatorische Rahmenplanung erfolgt möglichst kundenorientiert. Der Aufbau der einzelnen Fortbildungsveranstaltungen soll ein ausgewogenes

Verhältnis von theoretischen Grundlagen und praktischen Handlungsmöglichkeiten beinhalten und somit beide Bereiche miteinander in Verbindung bringen. Die Reflexion als Grundlage für eine Weiterentwicklung der eigenen Handlungskompetenzen ist ebenso fixer Bestandteil der Fortbildung wie die Prozessorientiertheit in manchen Themenbereichen.

Eine zeitgemäße, qualitativ hochwertige Aus- und Fortbildung der KindergartenpädagogInnen erschließt diesem Berufsfeld dringend benötigte Ressourcen, die mehr fachliche Kompetenz, gesellschaftliche Wertschätzung und eine höhere Berufszufriedenheit mit sich bringen. Davon profitieren letztlich die Kinder.

Britische Regierung plant Medienkompetenz-Kurse für Fünfjährige

Kinder werden heute so früh wie niemals zuvor zu Zielscheiben für Werbebotschaften von Unternehmen. Deren Marketing-Abteilungen und -agenturen haben keinerlei Hemmungen, die heranwachsenden Konsumenten bereits in der Schule oder auf dem Kinderspielplatz mit ihren Marken und Slogans zu bombardieren. Zu diesem ernüchternden Ergebnis kommt eine aktuelle Untersuchung der britischen Regierungsbehörde Department of Children, Schools and Families (DCSF), die angesichts der zunehmenden Kommerzialisierung bereits in der Grundschule spezielle Medienkompetenz-Kurse einführen will.

„Um mit dem enormen Ansturm an Werbung richtig umgehen zu können, sollten Kinder schon ab einem Alter von fünf Jahren mit eigenen Unterrichtseinheiten zu mediensicheren Konsumenten erzogen werden“, zitiert BBC News aus dem vorgelegten DCSF-Bericht. Dass die Marketingbemühungen von Unternehmen in Bezug auf Kinder sehr hoch ausfallen würden, habe die Analyse eindeutig bewiesen. Demnach lassen sich die Konzerne entsprechende Aktivitäten Jahr für Jahr an die 100Mrd. Pfund (rund 112 Mrd. Euro) kosten.

Schulbücher mit Werbebotschaften

Die Werbestrategien der Unternehmen würden dabei immer ausgeklügelter. So versuchen einige Konzerne beispielsweise mittlerweile, die Schulen mit kostenlosen Schulbüchern zu ködern. Diese müssen dann im Gegenzug in Kauf nehmen, dass die zur Verfügung gestellten Unterrichtsmaterialien mit Werbebot-

schaften vollgepackt sind oder zulassen, dass Reklameposter der vermeintlich großzügigen Spender wirkungsvoll auf dem Schulgelände positioniert werden können.

Laut DCSF-Bericht ist die Zahl der britischen Bildungseinrichtungen, die auf derartige Unterstützung von Unternehmen zurückgreifen, in letzter Zeit deutlich nach oben geschneilt. Als Beispiele für bereits bestehende Sponsoring-Partner werden unter anderem Konzerne wie Nestlé, Kellogg's, Tesco oder Cadbury genannt. Die beiden Letztgenannten haben etwa Schüler und Eltern dazu aufgerufen, spezielle Wertmarken zu sammeln, die die Kinder dann gegen Computer und Sportausrüstung eintauschen können.

Höchst bedenkliche Entwicklung

„In Deutschland ist die Situation zwar bei weitem noch nicht so dramatisch wie in Großbritannien oder den USA. Aber auch hier lassen sich bereits erste Ansätze dieser Entwicklung, die ich für höchst-

bedenklich halte, erkennen“, stellt Josef Kraus, Präsident des deutschen Lehrerverbands, auf Anfrage von presstext fest. Kinder würden heute ohnehin bereits generell einem regelrechten Werbebombardement ausgesetzt, da sollte zumindest der schulische Bereich werbefrei gehalten werden.

Dass das britische DCSF mit speziellen Medienkompetenz-Kursen auf das zunehmende Sponsoring aus der Privatwirtschaft reagieren will, sei aber sicher keine Lösung des Problems. „Der Auffassung, dass Schulen etwa durch die Vermietung von Werbeflächen selbst zum Wirtschaften ermutigt werden sollen, kann ich nichts abgewinnen. Wenn die Politik ein derartiges Vorgehen zulässt, stiehlt sie sich aus der Verantwortung. Diese liegt für Bildung nämlich bei der öffentlichen Hand und nicht bei Privatkonzernen“, betont Kraus.

Quelle:
www.presstext.at

Jugend nimmt Kino als Ort der Auseinandersetzung

Erfolgreiches Polit-Film-Festival 9

 Mag. Josef Wolf

Äußerst erfolgreich verlief die neunte Ausgabe des Polit-Film-Festivals vom 23. bis 27. November 2009 im Innsbrucker Leokino. „Zu den Veranstaltungen des Polit-Film-Festivals kamen rund 1600 Besucher, um eine Reihe von Filmen, Vorträgen und Diskussionen über Schein und



Sein in der Politik zu sehen“, berichteten die beiden Organisatoren Thomas Pupp und Josef Wolf.

Den größten Publikumszuspruch während des Festivals hatte der österreichische Dokumentarfilm „Little Alien“, der sich mit der schwierigen Situation von jungen Flüchtlingen in Österreich auseinandersetzt.

Kino und Politik

„Besonders erfreulich war, dass die Mehrzahl der Besucher des Polit-Film-Festivals wieder SchülerInnen und StudentInnen

waren. Das zeigt, dass das Kino als Ort der Auseinandersetzung auch mit schwierigen politischen Zusammenhängen von jungen Menschen besonders angenommen wird.

Ein Höhepunkt des Polit-Film-Festival 9 war sicherlich auch die Aufführung des deutschen Dokumentarfilms „Dutschke“ vor über 300 StudentInnen im besetzten SoWiMax an der Universität Innsbruck.

Polit-Film-Festival im Internet:
www.polit-film-festival.at

Bildungskalender Grillhof April 2010 bis Juni 2010 (Auswahl)

Tiroler Gemeindeakademie

Führungskräftelehrgang für BürgermeisterInnen, VizebürgermeisterInnen und AmtsleiterInnen in den Außerferner Gemeinden

Die Gemeinde als Keimzelle der öffentlichen Verwaltung steht vor einer Reihe neuer Herausforderungen. Gesetzliche Änderungen, vernetzte Problemstellungen und neue Arbeitstechniken erfordern in Ergänzung zur Fachausbildung eine permanente Fortbildung. Die inhaltliche Ausrichtung nimmt auf die speziellen Erfordernisse und Erwartungshaltungen von Führungskräften in der Gemeinde Rücksicht.

Inhalte:

- Führen und Führungsaufgaben in der Gemeinde
- Kernaufgaben in der Gemeinde und Gemeindemanagement
- Professionell Argumentieren und Verhandeln
- Personalführung, Motivation von MitarbeiterInnen
- Gemeindeabgaben, Umsatzsteuer und Budgetplanung

Veranstaltungsort:

Bezirkshauptmannschaft Reutte

Veranstalter:

TBI-Grillhof in Kooperation mit dem Regionalmanagement Außerfern

Lehrgangsbeginn:

Ende Mai 2010

7. Führungskräftelehrgang für BürgermeisterInnen und AmtsleiterInnen im TBI-Grillhof

Ab Herbst 2010 wird dieser Kurs angeboten. Der Lehrgang gliedert sich in sechs Hauptmodule und fünf Wahlfächer.



Foto: Martin Weber

Gemeindeseminar

Erfolgreich Gemeinderatssitzungen gestalten und moderieren

Erfolgreiche Gemeinderatssitzungen gestalten, visualisieren, moderieren und Ergebnisse sichern. Die TeilnehmerInnen lernen Werkzeuge und Methoden für die Moderation von Großgruppen, Fachsitzen, Kleingruppen und Beratungsgesprächen kennen, üben verschiedene Methoden und reflektieren deren Wirkungsweise. Weiters lernen Sie Elemente der Visualisierung und der Ergebnissicherung kennen und üben die Protokollerstellung.

Veranstalter:

TBI-Grillhof in Kooperation mit der Abt. für Gemeindeangelegenheiten des Landes Tirol

Trainerin:

Mag.^a Brigitte Ehrenstrasser, Kommunikationstrainerin

Teilnahmegebühr:

€ 130,00 incl. Pausengetränke und Seminarunterlagen

Termin:

12. Mai 2010

Kreative Gruppenarbeit

Bei diesem Seminar lernen Sie die vielfältigen Möglichkeiten kennen, in einer Gruppe/einem Team die Kommunikation anzuregen und die Kooperation zu gestalten. Die Gruppen-/Team-TeilnehmerInnen werden so emotional und mental beteiligt, können einander unterstützen und ihre Ideen wirksam einbringen:

Kreativ mitwirken. Die Aufgaben der Team- oder GruppenleiterInnen als ModeratorIn in diesem Kooperationsprozess werden beim Seminar erkundet, erweitert und trainiert.

Referent:

Reinhold Rabenstein

AGB Trainer

(Mitautor von „Das Methoden-Set. 5 Bücher“, „Lernen kann auch Spaß machen“, Ökotopia Verlag)

Termin:

5. - 6. Mai 2010

Veranstalter:

TBI-Grillhof

Seminargebühr: € 210,- incl Seminar-

unterlagen und Pausengetränke

Erwachsenenbildung

Professionelle Medienarbeit in der Gemeinde

Öffentlichkeitsarbeit in der Gemeinde wird mit unterschiedlichen Instrumenten gestaltet. Ob Presseaussendungen, Veröffentlichungen in der eigenen Gemeindezeitung, Pressekonferenzen, Flugzettel oder allein die Veröffentlichung von Protokollen, allen Instrumenten ist gemeinsam, dass die BürgerInnen über das Geschehen in der Gemeinde informiert werden sollen.

In diesem Seminar erhalten Sie Tipps, Tricks und Methoden, wie Sie die Öffentlichkeitsarbeit professioneller gestalten können. Mit einem Journalisten üben Sie das Schreiben von Artikeln, Pressesaussendungen und erhalten zudem Tipps für die inhaltliche und grafische Gestaltung von Printmedien.

Trainer:

Mag. Peter Nindler, TT

Veranstalter:

TBI-Grillhof in Zusammenarbeit mit der Abteilung für Gemeindeangelegenheiten

Teilnahmegebühr:

€ 220,00 incl. Seminarunterlagen und Pausengetränke

Verwaltungsakademie des Landes Tirol

Das TBI-Grillhof ist verantwortlich für die Planung und Durchführung der Verwaltungsakademie des Landes Tirol. Derzeit laufen noch drei Basislehrgänge und ein Lehrgang für angehende Führungskräfte. Die Lehrgänge 2009/2010 schließen im Juni 2010 ab.

2010 / 2011 finden drei Basislehrgänge und ein Kurs für angehende Führungskräfte statt. Nähere Informationen auf unserer Homepage www.grillhof.at

Digitale Fotografie und Bildbearbeitung - Grundkurs

(6 Unterrichtsstunden)

In diesem Einstiegskurs sollen die TeilnehmerInnen - künstlerisch interessierte FotografInnen, Menschen, die Fotografie im Beruf brauchen, AmateurlInnen und HobbyfotografInnen - auf einfache Art und Weise den Werdegang eines digitalen Bildes verstehen lernen, einen Eindruck von den vielfältigen Möglichkeiten der digitalen Fotografie und Bildbearbeitung in Adobe Photoshop gewinnen und die Bilddaten für den Ausdruck optimieren.

Termin: Fr. 7. & Mo. 10. Mai 2010, jeweils von 19 - 22 Uhr

Photoshop Vertiefungskurs

(6 Unterrichtsstunden)

Photoshop ist ein sehr umfangreiches Programm, das beim Arbeiten mit Bildern verschiedene Lösungen anbietet. Neben den Basiswerkzeugen sind vor allem der Umgang mit Ebenen und Masken, der Umgang mit den Retuschewerkzeugen und die Feinheiten der Farb- und Tonwertkorrektur interessant für die Bildbearbeitung. Die Kalibrierung und die Farbprofilierung stellen ebenso einen Schwerpunkt dar. Die besprochenen Werkzeuge werden an bereitgestellten Bilddateien oder, wenn gewünscht, an eigenen Bilddateien eingesetzt und ausprobiert.

Termin: Fr. 23. & Mo. 26. April 2010, jeweils von 19 - 22 Uhr

Das digitale Fotolabor

(6 Unterrichtsstunden)

Die Arbeit mit digitalen Printern ist der traditionellen chemischen Dunkelkammer schon weit überlegen. Nur Uninformierten erscheint die digitale Drucktechnik noch nicht ausgereift und nicht haltbar zu sein. Bereits mit Basis-Knowhow im Photoshop ist es möglich, digitale Fotoprints herzustellen, die die formalen und ästhetischen Vorstellungen des Fotografen äußerst präzise mit minimalem Materialaufwand verwirklichen und zwar Zuhause am Schreibtisch, ohne Dunkelheit und übel riechenden Chemikalien, mit einem praxisgerechten und einfachen Workflow auf Adobe Photoshop.

Termin: Fr. 21. & Di. 25. Mai 2010, jeweils von 19 - 22 Uhr

Digitale Portraitfotografie, Bildretusche & Foto-restaurierung

(6 Unterrichtsstunden)

Digitale Bildbearbeitung bringt neue Arbeitsweisen und Gestaltungsmöglichkeiten in der Portraitfotografie und bietet eine Anzahl neuer Möglichkeiten zur Pflege von privaten und öffentlichen Bildbeständen. In diesem Kurs lernen Sie einfache und wirkungsvolle Aufnahmetechniken in der digitalen Portraitfotografie, Portraitretusche, Optimieren der Bilddaten, Bildrestaurierung, Archivierung und Aufbereitung.

Termin: Fr. 18. & Mo. 21. Juni 2010 jeweils von 19 - 22 Uhr

Digitale Fotografie & Lichtgestaltung

(6 Unterrichtsstunden)

Lichtgestaltung ist für Fotografen (Lichtbildner!) die wichtigste Möglichkeit, sich vom „Knipsen“ abzuheben. Die Digitalfotografie hat hier die Werkzeuge zugleich vereinfacht und die Bildergebnisse wesentlich verbessert. Dieser Workshop soll zeigen, wie mit einfachen Mitteln heute eine Lichtführung in Portrait, Architektur und Sachaufnahmen möglich ist, die bisher nur professionellen Studiofotografen vorbehalten war.

Termin: Fr. 11. & Mo. 14. Juni 2010 jeweils von 19 - 22 Uhr
Ort: Innsbruck, Fotoforum, Adolf Pichler Platz 8

Teilnehmerbeiträge

€ 85,- Erwachsene
€ 65,- Studenten
€ 50,- Jugendliche
bis zum 19. Lebensjahr

Kursanmeldung

Rechtzeitige Anmeldung bis eine Woche vor der Veranstaltung ist erforderlich!
Weitere Infos im Tiroler Bildungsinstitut - Medienzentrum.

Ort: Innsbruck, Rennweg 1 (Hofburg),
1. Stock, Seminarraum 111
Tel. 0512/ 508-4285
Fax: 0512/508-4295
Email: medienzentrum@tirol.gv.at
oder auf der Homepage:
www.tirol.gv.at/medienzentrum

Tipps aus der Fachbücherei



In der Fachbücherei des Medienzentrums steht ein besonderes „Buch“ zum Ausleihen zur Verfügung. Das Besondere daran: es enthält eine DVD mit Video-Training.

Premiere Pro CS4 Grundlagen

Sven Brencher macht in diesem Video-Training mit Premiere Pro CS4, Encore CS4 und OnLocation CS4 vertraut. In mehr als 10 Stunden lernt man die Schnittsoftware und eine Menge Techniken detailliert kennen - von der Aufzeichnung, inklusive Direct-to-Disc Recording, bis zum Schnitt. Damit erwirbt man Wissen zu Audiotbearbeitung, Blenden, Effekte, Titelerstellung und der Ausgabe auf DVD oder Blu-ray Disc. Dieses Produkt stammt von der Grazer Firma video2brain, sie vereint in ihren Video-Trainings Aktualität und Professionalität mit langjährigem Schulungs-Know-How.

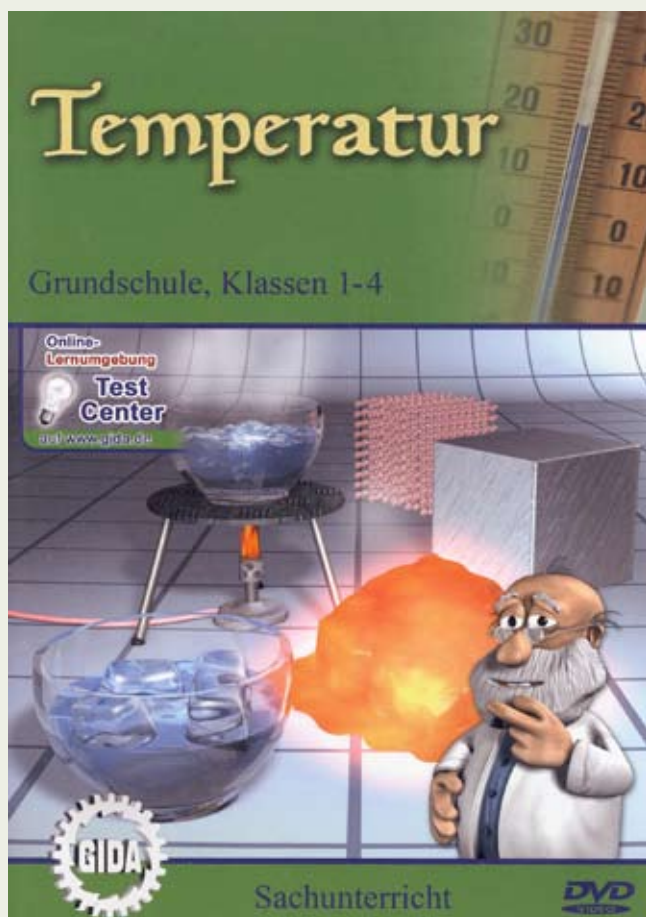
Eine Vorschau für 2010 Gemeindeakademie

Aufgrund der kürzlich stattgefundenen Gemeinderatswahlen bieten wir derzeit keine Seminare an. Ab März werden wir wiederum Lehrgänge und Spezialseminare offerieren.

Für die Region Außerfern bieten wir gemeinsam mit dem Regionalmanagement Außerfern einen Kurzlehrgang für BürgermeisterInnen, VizebürgermeisterInnen und AmtsleiterInnen an. Die Gespräche für die Konzepterstellung laufen bereits und der Lehrgang wird noch vor dem Sommer starten. Für die Gemeinden in Osttirol wird ein ähnliches Konzept überlegt. Der große Zertifikatslehrgang für BürgermeisterInnen und AmtsleiterInnen mit zehn Seminareinheiten beginnt ab Herbst im TBI-Grillhof. Dieser Lehrgang orientiert sich an drei zentrale Themenschwerpunkte: Führung, Persönlichkeitsentwicklung, Management und fachspezifische Themen aus dem Gemeindealltag. Neu an diesem Konzept ist, dass der Lehrgang auf Hauptfächer und Wahlfächer aufbaut.

Temperatur – Grundschule, Klassen 1 - 4

 Rudolf Widmoser



Mediennummer: 4691083

Die DVD behandelt Phänomene rund um das Thema „Temperatur“. Durch die Filmsequenzen wird die kindliche Neugier geweckt. Es werden Fragen beantwortet wie zum Beispiel „Was ist eigentlich Temperatur?“ oder „Wie funktioniert ein Thermometer?“ Die gezeigten Versuche regen zum kindgerechten Nach-Experimentieren an. Die DVD ist einsetzbar im Sachunterricht in der Volksschule, aber auch als Einführung zum Thema im Physik-Unterricht in der 2. Klasse der Mittelstufe.

Der Inhalt:

4 Filme: (Gesamtlaufzeit etwa 20 min.)

Temperaturen überall	4:10 min
Was ist Temperatur?	5:50 min
Wärmeübertragung	5:30 min
Temperaturen messen	4:50 min

Es gibt keine gemeinsame „Rahmenhandlung“, aber die Filme entwickeln immer wieder inhaltliche Querbezüge, um das Phänomen „Temperatur“ besser begreifbar zu machen.

Kinder im Grundschulalter entdecken in ihrem unmittelbaren Lebensumfeld die Auswirkungen, die niedrige oder hohe Temperaturen auf verschiedene Materialien haben. Die Gründe für das Auftreten bekannter Alltagsphänomene wie „Dampf“ und „Eis“ werden intensiv und leicht verständlich beleuchtet. Das Prinzip der Wärmeübertragung wird leicht verständlich erklärt.

Sehr anschauliche Computeranimationen unterstützen dabei die real verfilmten Darstellungen. Erklärungen sind stets der Altersstufe angemessen formuliert. Der Anspruch an „physikalisch/technisch Korrektheit und Vollständigkeit“ tritt in den Hintergrund.

„Professor Lunatus“ ist ein stets wiederkehrender Protagonist der Filme.

Ergänzend zu den 4 Filmen finden Sie auf dieser DVD:

- Sieben Farbgrafiken, die das Unterrichtsgespräch illustrieren (im Grafik-Menü)
- Elf ausdrucksfähige pdf-Arbeitsblätter (im DVD-ROM-Bereich)

Im GIDA-Testcenter (www.gida.de) finden sich interaktive Tests zur Bearbeitung am PC.

Falls unzustellbar, zurück an:

TBI Medienzentrum, Rennweg 1, 6021 Innsbruck